

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1896**

89 (16.4.1896) I. Blatt

**Ausgabe:**  
Wöchentlich zwölf Mal.  
Abonnementpreis:  
vierteljährlich:  
in Karlsruhe durch einen Agenten bezogen: 2 Mark 50 Pf.,  
in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf.,  
durch die Post ohne Aufschlag: 2 Mark 50 Pf.,  
Vorausbezahlung.

# Badische Landeszeitung.

**Anzeigengebühr:**  
Die 10spaltige Kolonnenzeile oder deren Raum 20 Pf., im Restamentheile 60 Pf.  
**Bemerkungen:**  
Unbenützte Stellen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 89. I. Blatt.

Karlsruhe, Donnerstag, den 16. April.

1896.

## Antike Nachrichten.

S. K. H. der Großherzog haben dem Oberförster Dr. Julius Ebert in Vernebnach die unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem König von Schweden und Norwegen verliehenen Ritterkreuzes I. Klasse des Königlich Schwedischen Wasjordens erteilt.

## 8. Die Ausnützung der Wasserkräfte des Landes für elektrische Zwecke.

Wer eine größere Wasserkraft erwerben, mehrere einzelne Wasserkräfte zu einer größeren Wasserkraft vereinigen will, wird in Gegenden, die der Industrie noch nicht erschlossen sind, zunächst einige Mühlen, jedoch die sog. Beherrschenden erwerben müssen. Wie schon erwähnt, würde eine Erwerbung des gesamten, an das betreffende fließende Gewässer angrenzenden Areals unmöglich sein und die Wasserkraft so verteuern, daß die Erwerbung einer solchen sehr gewagt wäre, da die Wasserkraft im Konkurrenzlampfen gegen die Kohle bezw. den Dampf unterliegen würde. Wer daher die Erwerbung von Wasserkraften zu einem solchen Zwecke sich zum Ziele setzt, muß sich von vornherein darauf verlassen können, daß die Regierung ihn in seinem, auch der Allgemeinheit zu Gute kommenden Bestreben besonders darin unterstützt, daß sie ihm die Durchführung des Kanals durch domänenärztliche Wälder unter Ausschließung Anderer vertragsmäßig zusichert. Dadurch entgeht der Erwerber insbesondere dem Risiko, daß ihm nach den Bestimmungen des Wassergesetzes ein Anderer um die Früchte seiner Arbeit und Kapitalaufwendungen bringen kann.

Für die auf alle Fälle erforderliche Erwerbung von Mühlen ist der gegenwärtige Zeitpunkt günstig, da sich das Mühlenwesen wegen der niedrigen Getreidepreise zur Zeit in einer Krise befindet und Mühlen häufig in Zwangsversteigerungswege zu billigen Preisen zu erhalten sind. Andererseits brauchen die meisten Mühlen ihre Wasserkraft nicht vollständig auszunützen und verfügen häufig noch über eine überflüssige Kraft von 25 Pferdestärken, welche nach Ansicht des Geh. Hofrats Engler genügt, um einen elektrischen Wagen fortwährend im Laufe zu erhalten. Da die Mühlen Nachbetrieb haben und meist nur in den Zeiten nach der Ernte in höherem Maße beschäftigt sind, so läßt sich die Ausnützung der Kraft für den Mühlenbetrieb und für elektrischen Bahnbetrieb sehr gut durchführen, ebenso für Beleuchtung von Dampfsägen, da diese die Kraft nur eine kurze Zeit hindurch in Anspruch nimmt. Wenn es die Regierung mit der Rettung des mit der Landwirtschaft untrennbar verbundenen, einst so blühenden Mühlenwesens ernst nimmt, so muß sie sich auch aus diesem Grunde die Aufgabe angelegen sein lassen, die Ausnützung der Wasserkräfte des Landes zu elektrischen Zwecken in ganz anderer Weise zu fördern, als es bisher geschehen ist.

Dazu gehört aber vor allem die Errichtung von staatlichen Stauanlagen. Es ist in dieser Hinsicht auffallend, daß wir im Lande keine einzige derartige Anlage besitzen, während beispielsweise in unserm Nachbarland Elbstal-Verbindungen, das ungefähr die gleichen Gebirgsverhältnisse wie Baden besitzt, erst im letzten Budget für Stauanlagen in den Vogesen, durch die im Frühjahr das überflüssige, meist überflutungsverursachende Wasser gesammelt wird, um es im Hochsommer der Industrie u. d. Landwirtschaft zur Verfügung zu stellen, 1,850,000 Mk. ausgeworfen wurden. Auch dieses ist ein Mittel, und zwar kein unbedeutendes, um der bedrückten Landwirtschaft auszuweichen und sie vor schweren Schädigungen zu bewahren. Das Jahr 1893 mit seiner großen Föhnwind und die letzte Hochwasserkatastrophe in dieser Beziehung eine beredte Sprache. Es ist aber eine bekannte Thatsache, daß solche Stauanlagen, durch den großen Nutzen, den sie sowohl der Industrie als der Landwirtschaft bringen, sich reichlich rentieren. Solche Anlagen empfehlen sich aber auch schon aus dem Grunde, weil bei Konzessionserteilungen für Wasserkraftwerke zur Zeit die Interessen der Viehwirtschaft in einer sehr weitgehenden und häufig im Umfang der Wasserkraft sehr schmalen Weise berücksichtigt werden. Es empfiehlt sich aber sehr, die Interessenkollision zwischen Industrie und Landwirtschaft möglichst zu vermeiden, was gerade durch Errichtung staatlicher Stauanlagen erreicht werden kann, denn dadurch wird den Wasserkraftberechtigten in reichlichem Maße vergütet, was ihnen auf der andern Seite zu Gunsten der industriellen Anlage entzogen wird. Gerade bei Elektrizitätswerken können aber die Interessen der Landwirtschaft sehr wohl gewahrt werden.

Der Hauptgrund gegen die Benützung von Wasserkraften ist stets der des wechselnden Wasserstandes; ist jedoch, was bei vielen Wasserläufen des Landes zutrifft, der Wasserstand nur 8 Monate des Jahres ein guter und im übrigen die Erwerbung der Wasserkraft nicht mit zu großen Kosten verknüpft, so rentiert sich eine Dampfmaschine, welche auch aus andern Gründen bei jeder Wasserkraftanlage nützlich ist, ganz gut und kommt nicht zu teuer zu stehen. Auch lassen sich bei allgemeiner Anwendung von Dampfmaschinen die Wasserkräfte des Landes vollständig ausnützen. Für die oben erwähnten Stauanlagen, welche auch als Reserve anzusehen sind, finden sich im ganzen Lande sehr geeignete und schon durch die Natur dafür prädestinierte Plätze. Der Befürchtung, daß solche Stauanlagen, wie es schon wiederholt vorkam, nicht Stand halten könnten, wird am besten durch den Hinweis auf die große Zuverlässigkeit u. d. Lichtheit der deutschen Ingenieure und auf die strenge staatliche Überwachung entgegengetreten.

Auch die Behauptung des Regierungskretters, daß die Wasserkräfte, falls sie für elektrischen Bahnbetrieb verwendet würden, der Industrie entzogen würden, kann nicht als stichhaltig angesehen werden, da ja die Elektrizität gerade eine vollständige Ausnützung einer Wasserkraft in 24stündigem Betriebe für mehrfache Zwecke, wie Bahnbetrieb, Beleuchtung, Kraftabgabe für Fabrikationszwecke ermöglicht. Es ist auch z. B. wohl denkbar, daß durch Zusammenfassung aller für eine größere Industrie längs einer Eisenbahnlinie verwendeten Wasserkräfte, während der Zeit, in welcher der Fabrikbetrieb ruht, die Güterbeförderung, sowie der Arbeitertransport bewirkt wird; ob dies im einzelnen Fall nützlich ist, ist lediglich Sache der Berechnung. Bevor eine solche angelegt ist, kann aber weder die Regierung, noch sonst jemand behaupten, es liege sich beispielsweise der elektrische Güterverkehr auf der Hellenhalbbahn nicht durchführen oder sei nicht rentabel. Auf alle Fälle ließe sich ein solcher Erfolg nur dadurch erreichen, daß alle in Betracht kommenden Faktoren zusammenwirken. Hierzu bedarf es aber einer Staatsorganisation der Wasserbezugsberechtigten und zwar ebenso zum Zwecke der Vereinigung und der Gewinnung von Wasserkraften, als zu demjenigen der Ausnützung. Das Wasserrecht gewährt Zwangsbezugnisse nur für den Fall der erteilten Konzession, nicht auch um die Erwirkung einer solchen künftig zu ermöglichen. Will jemand ein Wasserkraftwerk errichten, um die so angebaute Wasserkraft für einen Zweck erst dann regeln zu lassen, so verwendet, ergibt es ihm wie dem Fremden, der in München einen Bierstiller Bier bestellte und dem die Kellnerin sagte: „warten's, bis Sie a Maas' vertragen können, dann kommen's wieder.“; es wird ihm bedeutet, er solle wieder kommen, wenn er eine bestimmte Verwendung für seine Wasserkraft nachweisen könne. Dadurch bewegt er sich aber in dem bekannten circulus vitiosus: der Industrielle, der auf die Wasserkraft reflektiert oder der Kapitalist, der das Geld zum Ausbau geben will, verlangt, daß die Wasserkraft vollständig gesichert sei und ihr Umfang sich genau bestimmen lasse, die Regierung verlangt ihrerseits, daß die Unternehmung schon vollständig bestimmt und perfekt sei. Auf diese Weise kann je nach den Umständen die Wasserkraft besessen, es nimmt sie ihm aber niemand ab. Es müßte vor allem auch eine gesetzliche Handhabe gegeben sein, daß jemand, der im Besitze unangenehmer Wasserkräfte ist, gezwungen werden könnte, sie gegen entsprechende Entschädigung zur Vereinigung mit andern abzugeben. Dadurch wäre aber auch der Staat in der Lage, die ihm durch seinen ungeheuren Waldbesitz zustehenden Wasserkräfte für die Allgemeinheit auszunützen. Der Staat könnte in diesem Falle sehr wohl die Ausnützung und den Ausbau der Wasserkräfte einer Anzahl von fließenden Gewässern in die Hand nehmen und Gewässerbesitzer nach Analogie der Murgschifferschaft oder der Bewässerungsgenossenschaften gleichzeitig mit Errichtung von Stau-

anlagen in die Hand nehmen. Nur dürfen solche Zwangsbesitzungen nicht erst dann zugelassen werden, wenn, wie bei den Wasserbesitzungen mindestens zwei Drittel der in das Unternehmen fallend u. Grundfläche sich dafür erklärt haben, auch werden Entschädigungen erst von einem gewissen Umfang der Angrenzungen an das fließende Wasser an zu gewährt sein.

## Der deutsche Kaiser in Wien.

Bei dem Empfang in der Hofburg, dessen Verlauf wir gestern schon mitgeteilt haben, begrüßte Kaiser Wilhelm gestern Vormittag den Grafen Badien auf's Freundlichste. Der Kaiser bemerkte, es freue ihn, den Grafen Badien kennen zu lernen und beschied denselben zur Privataudienz. Auch mit dem ungarischen Ministerpräsidenten Baron Banffy und dem Minister Jofica wechselte der Kaiser freundliche Worte.

Mittags machte der Kaiser Johann Besuche und gab seine Karte bei den Erzherzögen ab, während die Kaiserin mit den Prinzen bei den Erzherzoginnen vorfuhr, um dort ihre Karte abzugeben. In dieser Zeit erschien die Herzogin v. Modena bei der Kaiserin zum Besuch.

Gegen 1 Uhr erschien der Kaiser und später die Kaiserin mit dem Prinzen in der deutschen Botschaft zum Frühstück, an welchem der Reichskanzler und Prinz Lichnowski teilnahmen. Nach dem Dejeuner hielt der Reichskanzler dem Kaiser Vortrag; im Laufe des Nachmittags besuchten die Kaiserin und die Prinzen verschiedene Sehenswürdigkeiten der Stadt, darunter die Stephanskirche.

Der Kaiser empfing nachmittags 4 1/2 Uhr die Ministerpräsidenten Grafen Badien und Baron Banffy in besondrer Audienz. Die Gemahlin des Ministers des Auswärtigen, Gräfin Golowowski, Fürst Egon zu Hohenlohe und der Botschafter am Berliner Hof, Graf Szögyeny, stellten nachmittags dem deutschen Reichskanzler und dessen Gemahlin Besuche ab.

An der Hofkapelle, welche zu 110 Gedecken um 5 Uhr im Ceremoniensale in der Hofburg zu Ehren des deutschen Kaiserpaars stattfand, nahmen teil der deutsche Kaiser in der Uniform eines österreichischen Generals der Kavallerie, Kaiser Franz Josef in der Uniform eines preussischen Feldmarschalls, die deutsche Kaiserin, die Erzherzöge und die Erzherzoginnen. Die Ministerpräsidenten Graf Badien und Baron Banffy, die gemeinsamen und die österreichischen Minister, die Ehrenkavaliere, die beiderseitigen Suiten, Reichskanzler Fürst Hohenlohe und Gemahlin, Graf zu Calenberg und Gemahlin, der österreichische Botschafter in Berlin, Graf Szögyeny und Gemahlin, Prinz Hohenlohe-Dehringen, die Hofwürdenträger, Kardinal Fürstbischof Gruscha und Generalstabchef Freih. v. Beck. Kaiser Franz Josef ging mit der deutschen Kaiserin am Arm in den Saal, der deutsche Kaiser führte die Erzherzogin Maria Josefa. Die Ehrensuite an der hufeisenförmigen Tafel hatten die deutsche Kaiserin und die Erzherzogin Maria Josefa. Zur Rechten der Kaiserin saßen der Kaiser Franz Josef, die Erzherzöge Otto, Ludwig, Viktor, Franz Salvator, Eugen und die Gemahlin des Reichskanzlers. Zur Linken der Erzherzogin Maria Josefa saß der deutsche Kaiser, die Herzogin von Modena, die Erzherzöge Ferdinand, Josef Ferdinand, Friedrich und Meiner. An der Hofkapelle herrschte die ununterbrochene Stimmung. Die Kaiserin konfertierte lebhaft mit dem Kaiser Franz Josef, der deutsche Kaiser mit der Erzherzogin Maria Josefa und der Herzogin von Modena. Die Erzherzöge Franz Salvator, Friedrich, Eugen und Meiner trugen preussische Uniform. Die Tafelmusik stellte die Hofkapelle Eduard Strauß.

Am 14. April. Sämtliche Blätter begrüßen mit warmen Worten den Besuch des deutschen Kaisers in Wien. Sie erblicken in der Zusammenkunft der beiden, den Gedanken des Friedens repräsentierenden Monarchen ein verheißungsvolles, politisches Ereignis. Der „Bayer Lloyd“ sagt, die immer von neuem in Tage tretende Inimität mit dem deutschen Reiche sei mit den Empfindungen und Vorstellungen der ungarischen politischen Welt untrennbar verbunden. Die ungarische Nation stimme, wenn ihr auch vorerst die Freude verlagert sei, den erhabenen Wasserkörper in der ungarischen Hauptstadt feiern zu können, doch aus ganzem Herzen in die verheißungsvollen Grüße ein, die dem kaiserlichen Gaste in Oesterreich zuströmen.

Wien, 14. April. Die „Frfr. Ztg.“ schreibt: In hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet, daß in Venedig hauptsächlich militärische Fragen erörtert wurden und die Verhandlungen über die Erneuerung des Dreibundes dem nächsten Jahre vorbehalten blieben. Wie verlautet, erhielten die Minister hote preussische Orden. — Bei dem Galadin er tranken sich beide Kaiser zu-

## „Näher.“

Roman von Reinhold Ottmann.

Einem liebenden Weibe stehen tausend Mittel zu Gebote, Fräulein Felicia, auch den Mantel des Feindes zu machen. Ein Wort oder ein Blick, ja selbst ein Lied, das Sie ihm singen, wird als diese Befangenheit, die sich so rauh und ungerührt gibt, unspödißlich von ihm nehmen. Und so wenig ich Rolf Hardeed kenne — das Eine weiß ich gewiß, daß er Sie bis zu seinem letzten Atemzuge wie eine Göttin verehrt wird.“

„Sie, verheißt mir sehr viel, Herr Doktor! Und wenn sich nun keine Ihrer Prophezeiungen erfüllt?“

„So viel Bitterkeit, so viel jaß ausbrechender Unmut lag in ihrer Frage, daß Werner bestürzt und verständnislos ansah, ohne sogleich eine Antwort zu finden. Und eine Sekunde später fuhr Felicia, ihm endlich wieder ihr Antlitz zulehrend, fort:

„Sie sagen mir, das ich berufen sein würde, ihm eine Helferin, eine Retterin zu werden. Gut — ich bezweifle ja nicht, daß Sie selbst daran glauben. Wo aber ist die Bürgschaft dafür, daß Sie sich nicht betrogen? Ich bin ein schwaches, unwissendes Mädchen. Wie sollte ich ihn, der so viel klüger ist als ich, zu einer anderen Lebensaufassung befehlen?“

Die Vermutung, die jener herbe, vorwurfsvolle Ton in ihm wachgerufen hatte — halb zu seinem Entsetzen und halb zu seiner unangenehmen Freude — zerfiel schon wieder in nichts. Nur ein erklärendes, mädchenhaftes Bangen war es offenbar, was sie bewegte. Nur die begehrliche Angst vor der ungeheuren Verantwortung, die sie da für sich selbst in dem von ihm entworfenen Zukunftsbilde sah, hatte ihren Worten eine Festigkeit gegeben, die ihr sicherlich nicht einmal zum Bewußtsein gekommen war. Und er mußte es deshalb für seine Pflicht halten, sie zu beruhigen, mit allen Mitteln, über die er gebot, die Zweifel zu zerstreuen, die ihrem Glücke gefährlich werden konnten. Hatte er in dieser schwersten Stunde seines Lebens schon so viel über sich vermocht, warum sollte er seinem zuckenden Herzen nicht auch dies noch abgewinnen können. Möchte sie darüber immerhin erraten, daß er gelogen hatte, als er sein Einverständnis mit Rolf Hardeed in Ab-

rede gestellt. Jetzt, wo sie sich ja im Grunde schon bereit erklärt hatte, die Lebensgefährten des Malers zu werden, konnte sein Ungeschick dem Andern keine Gefahr mehr bringen.

Und so schilberte er ihr in warmen, eindringlichen Worten, was jene Unterredung mit Rolf ihn von dem seltsamen, widerspruchsvollen Seelenzustande des Künstlers hatte erkennen und erraten lassen. Und wenn er ihr auch nicht unumwunden sagte, woher ihm all diese Wissenschaft gekommen war, so konnte sie doch nicht zweifeln, daß es mehr als nur nebelhafte Vermutungen waren, auf denen sie beruhte. Ohne ihn ein einziges Mal zu unterbrechen, hörte ihm Felicia zu, und die sonderbare, fast schmerzliche Spannung schwand allgemach wieder aus ihren Zügen. Als Werner geendet hatte, mußte sie in der That die Ueberzeugung gewonnen haben, daß Rolf durch ihr Jawort nicht nur zu einem glücklicheren, sondern auch zu einem besseren Menschen gemacht werden würde, denn sie wiederholte die zweifelnde Frage nicht, durch die Werner vorhin für einen Moment beirrt worden war.

„Mein Vetter hat einen sehr warmherzigen Freund in Ihnen gefunden.“ sagte sie nur und Werner mußte es wohl für den Versuch eines Wächelns nehmen, was dabei um ihre Mundwinkel zuckte. „Es wird keine Sache sein, sich dafür später bei Ihnen zu bedanken.“

„Und Sie, Fräulein Felicia — Sie grollen mir nun wirklich nicht, daß ich mir herausgenommen habe, dies alles anzusprechen?“

„Sie thaten es ja in einer guten Absicht. Ihre Teilnahme für Rolf und Ihren Wunsch, ihm gefällig zu sein, muß ich wohl als eine ausreichende Rechtfertigung gelten lassen.“

„Das klingt nicht gerade, als ob Sie mir meine Kühnheit von Herzen vergeben hätten.“

„Mein Gott, was sollte ich Ihnen denn sonst noch sagen? Mehr als eine rückhaltlose Anerkennung Ihrer Freundschaft dürften Sie doch wohl nicht von mir erwarten.“

„Aber es ist nur meine Freundschaft für Ihren Vetter, die

Sie immer wieder betonen. Muß ich Ihnen erst berichten, daß es ein wenig doch auch meine Freundschaft für Sie gewesen ist, die mir den Mut gegeben hat, so zu Ihnen zu reden?“

„War es das? Wirklich?“ fragte sie müde. „Nun, ich konnte es nicht wissen. Aber ich bin dann jedenfalls verpflichtet, Ihnen zu danken. Und Sie werden nun hingehen, ihm von dem Inhalt unseres Gesprächs Mitteilung zu machen?“

Werner schwannte einen Augenblick, dann sagte er aufrichtig:

„Würden Sie es für ein Unrecht halten, wenn ich es that?“

Und würden Sie mir Ihre Einwilligung dazu versagen?“

Langsam schüttelte sie den Kopf.

„Ich hätte gar kein Recht, es Ihnen zu verbieten. Aber ich habe auch nicht einmal den Wunsch. Es ist vielleicht sogar besser, daß Sie es thun — besser auch für mich.“

Ihre seltsame Art, die so himmelweit verschieden war von der gewohnten lebenswürdigen Güte ihres Wesens, kennzeichnete ihn immer mehr.

„Fräulein Felicia“, bat er, „sagen Sie es nur offen, wenn ich Sie gekränkt habe, und gewähren Sie mir eine Möglichkeit, Ihre Verzeihung zu erlangen, bevor ich gehe. Es ist ja ein Abschied, wenn nicht auf immer, so doch auf lange, ungewisse Zeit. Und es würde mir bitter weh thun, wenn ich den Eindruck mit mir hinwegnehmen müßte, daß Sie mir zürnen.“

„Nein, nein! Ich zürne Ihnen nicht — ich glaub' Ihnen, daß Sie es gut gemeint haben — und ich wünsche Ihnen alles Glück der Erde! Ich kann Ihnen das alles jetzt nicht so warm und freudig sagen, wie ich vielleicht möchte. Ich — ich bin —“

Aber sie konnte nicht vollenden, denn plötzlich rollten ihr die Thränen heiß und unanpalsam über die Wangen, und sie triefte schluchzend das Tischtuch an die Augen. Zum Tode erschrocken, eilte Werner an ihre Seite.

„Um des Himmels willen, Fräulein Felicia, was ist Ihnen? Ich wollte Sie ja doch nur glücklich machen, mit alledem, was ich da zu Ihnen gesprochen habe.“

(Fortf. f.)

Toaste werden erst bei der morgigen Hofstafel gehalten. — Kaiser Franz Josef ernannte den Kronprinzen Friedrich Wilhelm und den Prinzen Citel Fritz zu Leutenants, ersteren in einem Husarenregiment, letzteren im Infanterieregiment Kaiser Wilhelm.

Wien, 14. April. Die zu Ehren des deutschen Kaisers paarschaftliche Opernvorstellung „Heimchen am Herd“ nahm einen glänzenden Verlauf. Das Kaiserpaar saß mit dem Kaiser Franz Josef in roter Robe erschienen. Das Kaiserpaar verfolgte die Vorstellung mit großem Interesse und gab wiederholt seinem Beifall Ausdruck. Kurz vor Schluß der Vorstellung verließen die hohen Herrschaften das Opernhaus. Die Kaiserin fuhr direkt zum Nordbahnhofe, wo sie mit den Prinzen über Breslau die Rückreise nach Berlin antrat.

Berlin, 15. April. Das „M. Journal“ meldet aus Wien: Gleich nach der Ankunft ließ Kaiser Wilhelm am Sarge des Kronprinzen Rudolph einen Kranz niederlegen mit der Widmung: „Seinem treuen Freunde Wilhelm II.“

Wien, 14. April. Die Majestäten führen von der Hofoper unter dem draufenden Jubel der Menge nach dem Nordbahnhofe, worauf die deutsche Kaiserin nach herzlicher Verabschiedung von beiden Monarchen um 10 Uhr abfuhr. Der Kaiser von Oesterreich begleitete sodann den Kaiser Wilhelm nach der deutschen Hofkapelle, wo der Kaiser den Thee einnahm. Kaiser Franz Joseph fuhr allein nach der Hofburg zurück.

### Deutsches Reich.

Dem Bundesrat ging seitens des Reichslanzlers ein Entwurf einer Bekanntmachung betr. die Einrichtung und den Betrieb von Buchdruckereien und Schriftgießereien zu.

Die Kommission für Arbeiterstatistik trat am Dienstag unter dem Vorsitz des Unterstaatssekretärs Lohmann zusammen. Den Verhandlungen wohnten Kommissare des Reichslanzlers und des Handelsministers bei. Die Tagesordnung betrifft die Vorarbeiten mündlicher Vernehmungen von Auslandsbürgern über die Verhältnisse in der Arbeiterklasse. Unter den geladenen 74 Auslandsbürgern befinden sich Unternehmer, Zwischemeister, Arbeiter und Arbeiterinnen. Ueber die Verhandlungen wird stenographisch Protokoll geführt.

Die Nordd. Allgem. Ztg. hört, die Meldung der „Post“, daß Ende Mai oder Anfang Juni im Reichsamte des Innern eine auserwählte Konferenz in Sachen der Vereinfachung der Arbeiterversicherung stattfinden, sei ohne tatsächliche Begründung.

### Ausland.

Schweden. Die Kronprinzessin Viktoria von Schweden und Norwegen beabsichtigt den Monat Juni mit ihren Söhnen in Kreuzfahrt zu unternehmen. Der Kronprinz wird sich auf der Rückkehr von den Kreuzfahrtsfahrten in Moskau nach Kreuz begeben.

Spanien. Die voraussichtlichen Ergebnisse der Wahlen sind folgende: Ministerielle 309, Liberale 98, Karlisten 10, Republikaner 2, Unabhängige 10. Die Ergebnisse aus 11 Wahlkreisen sind zweifelhaft. Die liberalen Blätter versichern, Sagasta werde die Ungültigkeitserklärung aller Madrider Wahlen fordern, weil zahlreiche Wahlschäufungen vorgekommen sind.

### Aus dem Großherzogtum.

Die Nr. 8. des Gesetzes- und Verordnungsblatts für das Großherzogtum Baden vom 13. April hat folgenden Inhalt: Gesetz: die Herstellung einer Eisenbahn von Aghern nach Ottenhöfen (Waldenbahn) betreffend. Bekanntmachung: des Ministeriums des Innern: die Vieheinfuhr aus Oesterreich-Ungarn betreffend.

Wienheim, 14. April. Der Steuerassessor Wilhelm K. r. n. er von hier erhob sich in der Nähe von Redarhausen auf freiem Felde. Der Grund des Selbstmordes ist noch unbekannt. — Rhein und Neckar beginnen wieder zu steigen. Der Neckar überschwemmt hier bereits stellenweise sein Uferland.

Waldorf, 14. April. Eines jähren Todes starb der hiesige Landwirt Franz Heinrich Schumacher. Am Sonntag Abend mit seinem Nachbar nach Hause zurückgekehrt, stieg der Besorbene im Dunkel auf den Heuboden, um seinem Vieh noch etwas Heu zu holen, stürzte ab und erschütterte sich die Hirnhäute. Erst nach Mitternacht wurde er blutüberströmt aufgefunden und gab nach unsäglichen Schmerzen heute früh trotz sorgfältigster Behandlung seinen Geist auf. 8 unversorgte Kinder benehmen mit ihrer Mutter den Verunglückten, des herrlichen Weltlebens wie einer eventuellen Unterstützung in dem herben Verluste würdig.

Karlsruhe, 14. April. Voraussichtlich wird am zweiten Sonntag im Monat Mai L. F. in feierlicher Weise die Grundsteinlegung zum evangelischen Kirchenneubau (auf dem Lindenplatz) erfolgen.

Stuttgart, 14. April. Rechtsanwalt Kohnhopp ist heute wieder zurückgekehrt und hat die Angelegenheit, die ihm eine Anklage wegen Unterschlagung eingetragen hatte, geregelt. Eine Unterschlagung lag thatsächlich nicht vor.

Konstanz, 14. April. Gestern Nachmittag hatte sich der Bürgerausschuß mit einem für die Stadtgemeinde sehr wichtigen Gegenstand zu befassen, nämlich mit der Ueberbauung des vormals Vincent'schen Anwesens an der Seefrucht, nächst der Rheinbrücke. Nach dem Beschlusse des Bürgerausschusses vom 17. Dezember 1894 wurde, da die Anstalten über verschiedene Punkte der Vorlage unvereinbar sind, eine aus Sachverständigen und Mitgliedern der Stadtvorstellung gemischte Kommission eingesetzt, welche die einschlägigen Punkte genau prüfte und das Ergebnis mit Vorschlägen zur Beratung gestern vorlegte. Danach wird die Seefrucht dort auf den höchsten Wasserstand, somit um ca. 46 Cmt. aufgefüllt und verbreitert, so daß unmittelbar am Wasser von der Rheinbrücke bis zum Konstanzerhof ein weiterer Gehweg mit Gondelanfahrt errichtet wird. Das Baugebiet wird geschlossen überbaut mit Vorgärten und Terrassen und zwar nach dem ausgearbeiteten Projekt des Stadtbauamtes in Uebereinstimmung mit dem Vorschlag des Herrn Professors Tafel aus Stuttgart. Die Gebäude erhalten Turm- und Kuppelbauten, die vordringenden Eckhäuser an der etwas zurückstehenden Mittelpartie der Seefrucht. Um den Zugang zu den Häusern aus dem Norden zu gewinnen, wird ein öffentlicher Weg im Innern des Baugebietes angelegt. Die Veräußerung des Baugebietes erfolgt in Parzellen nach dem Grundriß in öffentlicher Versteigerung und kann der Zuschlag erteilt werden, wenn je nach der Seite für den Quadratmeter Gelände mindestens 7 Mk., bezw. 6 oder 4 Mk. geboten sind. Für einen Eckplatz ist bereits ein Angebot erfolgt. Die Annahme der Vorlage erfolgte nun ohne weitere Veränderung einstimmig. Es ist nunmehr für vermögliche Leute die Gelegenheit geboten, wohl an den schönsten Teile der Stadt Konstanz, unmittelbar bei der Rheinbrücke an der Seefrucht sich Wohnungen erbauen zu können, welche den Vorteil haben, in der Stadt und doch im Freien zu liegen und welche eine herrliche Aussicht auf den Rhein, Bodensee und die Alpen gewähren. Für die Seefruchtfrente sind 9 Wohngebäude vorgesehen. — Nach 24 stürmischen Tagen mit Schneefällen haben wir heute endlich wieder Sonnenschein. Das reinste Aprilwetter! — Nachdem die Theaterdirektion ihre Tätigkeit seit einigen Wochen nach Verzug beendet hat, giebt die Operngesellschaft des Badischen Stadttheaters unter der Direktion des Herrn Ad. Ullner eine Reihe von Opernvorstellungen im Stadttheater. Heute Abend folgt die Oper „Die Hugenotten“ von Meyerbeer. — Am nächsten Montag wird hier die Dienermesse beginnen; gleichzeitig nimmt die Schwesternsitzung für das II. Quartal ihren Anfang.

St. Gallen, 13. April. Gestern hielt in der Generalversammlung des Pferdezüchtersvereins des Amtsbezirks St. Gallen, nachdem

die Tagesordnung: Publikation der Rechnung 1895, Festsetzung der Eintrittsgelder neuer Mitglieder, Besprechung und Beschlußfassung über den jährlichen Beitrag von Mitgliedern und das Sprunggeld für Stuten von Nichtmitgliedern, Aufstellung des Voranschlags für 1896 und Neuwahl des Gesamtvorstandes, ihre sachgemäße Erledigung gefunden hatte, der technische Referent des Ministeriums, Graf Wismar auf Hohenhof, einen Vortrag über Pferdezüchtung, der sich des lebhaftesten Beifalles wegen seiner gediegenen, lehrreichen Ausführungen erfreute. — Für das Musikfest der Höggau-Verbandsvereine ist Sonntag, der 7. Juni d. J., in Aussicht genommen. Als Festplatz in Steißlingen ist der sog. Seehof bestimmt, den Freiherr Albrecht von Steißlingen zur Verfügung gestellt hat. Das letzte Musikfest fand vor 2 Jahren in Nenzingen statt und erfreute sich des besten Erfolges. — Heute schneit es. Das Thermometer weist 1 Grad Wärme auf.

Aus Baden, 14. April. Gengenbach. Bremser Josef Wegel von Zunsweier geriet unter den Zug, wobei B. so schwer verletzt wurde, daß er bald nachher verschied. — Offenburg. Samstag trieb sich hier in Aergernis erregender Weise ein französischer Priester herum.

### Aus der Residenz.

Karlsruhe, 15. April.

Montag Abend 1/2 9 Uhr ist S. Gr. H. die Fürstin zu Leiningen aus Amorbach hier eingetroffen und am Hauptbahnhof von S. R. H. dem Großherzog empfangen worden. Die Fürstin, höchstselbst in der Wohnung im Erzogshof des westlichen Schloßjügelis abgestiegen ist, wird ungefähr 8 Tage hier verweilen. Die Ankunft S. M. des Kaisers erfolgt am Donnerstag, den 16. vormitags nach 11 Uhr mittelst Sonderzugs von Wien, von wo der Zug Mittwoch abends abgeht. S. R. M. haben sich jeden offiziellen Empfang vorbehalten. Voraussichtlich begiebt sich der Kaiser am Donnerstag Nachmittag mit Sonderzug nach Weisbaden und von dort zu Wagen nach Jagdschloß Kalkenbrunn. Der Aufenthalt dort ist der Übung der Auerhahnjagd gewidmet und wird mehrere Tage in Anspruch nehmen. — S. R. H. der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin sind gestern früh aus Luxemburg in Freiburg eingetroffen. Höchstselbst haben heute, Mittwoch, Abend hierher zu reisen. Der Erbgroßherzog wird S. M. den Kaiser nach Kalkenbrunn begleiten.

Der Markt wird morgen Donnerstag nicht auf dem Marktplatz sondern auf dem Ludwigplatz abgehalten.

Stadtvorordneten-Wahl. Die nationalliberale Partei schlägt im Einvernehmen mit den Konservativen den Wählern der dritten Klasse die nachstehende Liste vor: 1) Bach, Wilhelm, Kupferhämmer; 2) Blinzig, Karl, Birt; 3) Griebel, Peter, Monteur; 4) Gumpel, August, Schlosser; 5) Hed, Jakob, Dreher; 6) Kähler, Friedrich, Posthalter; 7) Schumann, Leopold, Korrettor; 8) Schwanninger, Georg, Revisor; 9) Forstberg, Carl, Kleidermacher; 10) Kuf, Rudolf, Wermeister; 11) Schweser, Martin, Seminaroberlehrer; 12) Rent, Joseph, Kaufmann; 13) Abt, Adolf, Stiftungsverwalter; 14) Bergmann, August, Reallehrer; 15) Dorer, Jakob, Buchbinder; 16) Gärtner, Franz, Kaufmann.

In den städtischen Wahlen schreibt man uns: In der vorigen Woche schrieb der „Bad. Beob.“: „In nationalliberaler Lager kommt es wie in einem Bienenstich, wenn ein Schwarm losziehen will. Es wird dort riesig geschäftigt.“ u. s. f. Das sagt das Organ einer Partei, die Aufrufe und Wahlvorstellungen in wahrhaft marktschreierischer Weise anhängt. Versammlungen werden von den Ultramontanen bereits abgehalten, andere sollen nachfolgen. Alle Stadtteile werden bedient. Einheimische und auswärtige Arbeiter, letztere jedenfalls mit voller Sachkenntnis der Bedürfnisse einer fremden Gemeinde ausgerückt, treten auf. Selbstverständlich müssen die Demokraten tanzen, wie die Ultramontanen pfeifen, das bringt das Stimmverhältnis so mit sich. Dieser Agitation gegenüber hat die nationalliberale Partei bis jetzt nichts gethan, als daß sie einen Aufruf veröffentlichte und den Wählern Stimmzettel zuschickte. Sie läßt sich durch das Geschrei nicht beirren, sie glaubt, ein Versehen, wie es Ultramontane und Demokraten brauchen, nicht nötig zu haben. Wenn aber die gegnerischen Parteien es wie auf dem Jahrmakel treiben, dann muß man auch annehmen, daß alles schlecht ist, was sie zu bieten haben, denn nur dort ist das Geschrei des Verkäufers der Käufer über die mangelnde Güte hinwegzuführen. Die Bürgererschaft weiß, was sie von solchem Gebahren zu halten hat.

Bei alledem können die Herrschaften mit nichts anderem operieren, als mit der angeblichen Intoleranz. Es ist ja so schön, wenn Ultramontane von Toleranz reden, ebenso schön und wahrhaftig ist es, zu behaupten, man vertrete die Sache der Katholiken, wenn man lediglich die Interessen der Ultramontanen im Auge hat. Die große Mehrheit der Katholiken in Karlsruhe will aber doch von Ultramontanen nicht wissen, das dürfte sie unmöglichemal beweisen haben. Glauben denn die Herren, daß ihr Versehen nicht für jedermann durchsichtig ist? Es ist darum auch kaum der Mühe wert, auf die Verordnungen und Entstellungen einzugehen. Nur einen Punkt wollen wir hervorheben. Warum schweigen die Herren so hartnäckig von den städtischen Kommissionen, wenn sie das Kapitel der Intoleranz besprechen? Die Kommissionen spielen doch die wichtigste Rolle der Stadtverwaltung. Sie haben die Vorbereitung der Vorlagen und Beschlüsse. Warum schweigen sie? Weil dort ihr Vorwurf wieder zu Schanden würde. Helfen wir ihnen also! Im geschäftsleitenden Vorstand sitzen unter 7 Mitgliedern 2 Katholiken; in der Archivkommission befinden sich 2 Katholiken, im Armenrat ohne die Geistlichen und die Staatsbeamten ebenfalls, in der Rechnungscommission 3. Sondern man gar nach der Parteistellung, so ergibt sich, daß die Opposition in allen Kommissionen zusammen nicht weniger als ein und dreißigmal vertreten ist. Das dürfte wohl genügen, um die Behauptungen der Unzulänglichkeit in konfessionellen und politischen Dingen ins rechte Licht zu stellen. Weitere Ehre wollen wir den Nachgeschickten der Segner nicht antun. Unsere Gewinnsgenossen, aber auch allen, denen das Wohl der Gemeinde am Herzen liegt, rufen wir zu: Auf zur Wahl! Keine Zerstückelung, sie ist zwecklos! Keine Wahlenthaltung, sie kommt den Gegnern zu gut! Der ultramontane Zettel ist nach allen früheren Erfahrungen auszuweichen. In allen 3 Klassen zusammen verfügen Ultramontane und Demokraten nach den Reichstagswahlen nur über 2300 Stimmen, wie sollten sie in der dritten Klasse allein über die Sozialisten siegen können, deren 3500 Stimmen fast ausnahmslos der 3. Klasse angehören. Wer ultramontan stimmt, stimmt wider seinen Willen sozialistisch. Darum gebt den von der liberalen und konservativen Partei vereinbarten Zettel! Nur diesen!

Von anderer Seite wird uns geschrieben: Zu welchen erbärmlichen Mitteln die vereinigten schwarzen und roten Ultramontanen greifen müssen, um den ihnen wünschenswerten Hof gegen die derzeitige Gemeindevorwaltung in der hiesigen Bevölkerung zu erregen, zeigt ein Verzicht des „Landesboten“ über die vorgeschlagene Wählerversammlung im Saalbau. Danach hat u. a. Herr Bergmann fälschlich behauptet, daß der Stadtrat dem preussischen Unteroffizierselement immer mehr Eingang in unsere Kommunalverwaltung verschaffe. Dem gegenüber sei hier festzustellen, daß nicht ein einziger preuss. Unteroffizier bei der hiesigen Gemeinde angestellt ist, daß vielmehr die sämtlichen im Gemeindefunktion verwendeten früheren Unteroffiziere badische Landesfinder sind. Ferner hat Herr Bergmann behauptet, es sei ein derzeit in Berlin ansässiger Frl. Wobbel als Branddirektor für die freiwillige Feuerwehr auszuwählen, was beweise, wie gering der Stadtrat die Feuerwehrhauptleute schätze. Auch dieses ist unrichtig. Vielmehr hat der Stadtrat, einem aus Kreisen der Feuerwehr ihm zugegangenen Wunsch entsprechend, und mit einstimmiger Zustimmung der Juriere und des Verwaltungsrats der Feuerwehr lediglich beschlossen, diese einen mit dem Feuerlöschwesen einer größeren Stadt vertrauten Mann als Instruktor zur Verfügung zu stellen. Für dieses Amt ist noch niemand in Aussicht genommen, vielmehr werden zunächst in den in Betracht kom-

menden Städten Erkundigungen eingezogen und wurde mit der Feuerwehr vereinbart, daß bei Befehung der Stelle — wie selbstverständlich — nur eine dem Feuerwehrkorps genehme Persönlichkeit gewählt werde. Wenn nun auch Jagen kurze Weile haben, bis zur Wahl am nächsten Donnerstag, wird man denken, können sie schon noch weiterbringen. Hoffentlich aber wird Herr Bergmann Veranlassung nehmen, sich noch rechtzeitig zu vergewissern, wie schlecht er unterrichtet war, und dann seine ungeduldeten Angriffe zurücknehmen. — In der nächsten Versammlung hat sich auch Herr Heimbürger veranlaßt gesehen, die nationalliberale Rathsherrschafft und ihre Unzulänglichkeit zu „charakterisieren“, derselbe Herr Heimbürger, der von den Nationalliberalen in den Bürgerausschuß gewählt, der von dem unzulässigen Stadtrat als Mitglied verschiedener städtischer Kommissionen ernannt wurde und der wissen muß und weiß, daß er seine Stelle als Professor der hiesigen Oberrealschule lediglich diesem unzulässigen Stadtrat verdankt, welcher ihm dafür trotz der großen Bedenken, die in den Kreisen der liberalen Partei dagegen laut wurden, gleichwohl in Vorschlag gebracht hat. So weit es dem Stadtrat zugeht, städtische Ehrentitel zu vergeben, hat er in allen Zweigen der Stadtverwaltung für den Bezirk nicht nationalliberalen Persönlichkeiten gefordert. So sind im Armenrat, in der Schulkommission, in der Arbeiterversicherungscommission u. s. w. überaus Gegner der nationalliberalen Partei vertreten und in die Arbeiterversicherungscommission wurde auch ein Sozialdemokrat ernannt. Wenn trotz alledem über ein unzulässiges Elitenwesen auf dem Rathhaus gelaugt wird, so kann man dies unmöglich einer irtümlichen Auffassung, sondern nur absichtlicher Boswilligkeit zuschreiben, die es darauf abzielt, die Bevölkerung in Ermangelung wirklicher Gründe durch Unwahrheiten aufzuführen.

Die beiden Wahlversammlungen, die gestern Abend von den vereinigten Ultramontanen und Demokraten abgehalten wurden, nahmen den herkömmlichen Verlauf: in beiden wurde behauptet über die Nationalliberalen loszugehen. Im Reichshausentheater wurde dieses Geschäft von 2 Herren besorgt, die mit den städtischen Wahlen direkt absolut nichts zu thun haben, nämlich von den Herren Nusser und Wader. Wenn dieselben doch in öffentlicher Versammlung in dieser städtischen Frage das Wort ergreifen, so muß das nach 2 Seiten hin einen ungünstigen Eindruck machen: 1) stellen sich Centrum und Demokraten der Stadt Karlsruhe selbst das Zeugnis aus, daß sie in hiesiger Stadt nicht über Persönlichkeiten verfügen, die in einer Wahlversammlung sprechen könnten, und die unter den gegebenen Umständen auch sprechen wollen; 2) aber zeigt das Auftreten der auswärtigen Führer der beiden Parteien, daß die letzteren bei der jetzigen Wahl nicht wohlwollende städtische als politische Interessen verfolgen. Herr Wader scheute sich denn auch nicht, in der gestrigen Versammlung Herrn Oberbürgermeister Schnegler ob seiner Thätigkeit im Landtag anzugreifen. Die Karlsruhe'ger Wähler werden, ohne daß wir viele Worte darüber machen, sich selbst sagen, was eine solch mutwillige Verschärfung der politischen Gegensätze in der Stadtverwaltung zu bedeuten hat. Die Nationalliberalen wollten durch ihre Kompromiß-Angebieten den politischen Kampf vermeiden, und sie haben behauptet trotz der Ablehnung des Kompromisses auf ihre Wahlzettel auch Kandidaten aus der Reihe der politischen Gegner gesetzt. Die Wähler werden dieses Vorgehen zu würdigen wissen!

Der Karlsruhe'ger Reiterverein veranstaltet am Sonntag, den 19. d. Mts., nachmittags 3 Uhr auf dem Gerstlerplatz ein Vereinskennen. Die große Beteiligung an den Rennen selbst wie auch an dem „Fuchs in Sicht“-Jagd-Rennen verspricht ganz besonders Interessantes zu bieten. Es ist eine Tribüne errichtet, die allen Anforderungen großer Bequemlichkeit und guter Uebersicht über das Geschehen genügt. Der bekannte Restaurateur Nischenfelder sorgt für gute Getränke und wird die gesamte Kapelle des Leib-Dragoon-Regiments während der Rennen konzertieren.

Der 13. Verbandstag der badischen landwirtschaftlichen Konsumvereine findet Montag, 4. Mai d. J., vormittags 10 Uhr, in der Brauerei Schrempf (Kollomsplatz) Waldstraße 16 dahier statt. Tagesordnung: 1. Jahresbericht des Verbandsdirektors, 2. Anfrage und Mitteilungen aus den Verbandsvereinen, Besprechung von Verbandsangelegenheiten, 3. Vorlage und Beredsamung der Verbandsrechnung, 4. Antrag des Verbandsvorstandes laut Sitzung vom 7. April 1896: „Sämtliche Verbandsvereine sind verpflichtet, dem Verband jährlich die Generalversammlung 14 Tage vor deren Abhaltung anzuzugehen.“ 5. Neuwahl von 4 austretenden Verbandsvorstandsmitgliedern und Neuwahl für das freiwillig auszutretende Verbandsmitglied Frank. Es ist wünschenswert, daß alle dem Verband angehörenden Vereine ihre Vertreter senden.

Karlsruhe, 13. April. Anfang Mai soll mit der Erneuerung der Innendekoration der hiesigen evangelischen Stadtkirche begonnen werden, für welche 10000 Mk. vorgelesen sind. Dieselbe soll auf den 9. September vollendet sein und dann wird sich die Großartigkeit des eigenartigen Baues in einem weit wirksameren Lichte zeigen als bisher. Wie während dieser Zeit für die ausfallenden Gottesdienste gesorgt werden kann, ist bei dem Mangel der evangel. Gemeinde wohl eine schwierige Frage. Auch mit der Weststadtkirche soll nun begonnen werden; der Bauplatz ist schon ausgefüllt und die Grabarbeiten dürften im Laufe des Frühjahrs noch beginnen. In der Südstadtkirche soll eine Erweiterung der Orgelempore für den Sängerkor und eine Vermehrung der Sitzplätze vorgenommen werden. Nach der Herstellung des Innern der Stadtkirche dürfte sich freilich herausstellen, daß das völlig verfallene, große Altarbild, an der Wand hinter dem Altar, für die „Kunststadt“ Karlsruhe keine Ehre ist, und daß es wünschenswert wäre, wenn dasselbe durch eine Kopie eines anerkannt guten Bildes ersetzt würde, was unter Leitung eines hiesigen tüchtigen Malers um ein paar tausend Mark durch einige Malerschüler ausgeführt werden könnte. Bemerklich besitzt die Südstadtkirche eine in dieser Weise entstandene vortreffliche Wiedergabe des Abendmahls nach Leonardo da Vinci. Der Stadt Karlsruhe zum 70. Geburtstag ihres Großherzogs eine solche Fierde der Gerüstfuge seiner Vorfahren, und der evangel. Gemeinde ein solches Zeugnis der Dankbarkeit und Zuneigung zu widmen wäre eine schöne und denkwürdige Aufgabe.

### Prozess Dreesbach. I.

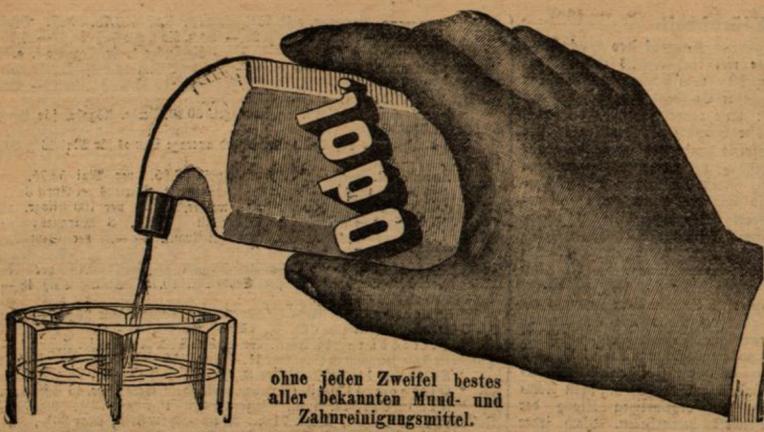
S. H. Karlsruhe, 15. April.

Nach wiederholten Verhandlungen gelangt heute vor dem hiesigen Schöffengericht eine Privatklage zur Verhandlung, deren Ausgang man in den weitesten politischen Kreisen mit Spannung entgegenfieht. Privatkläger ist der frühere sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete, jetzige Landtagsabg. und Mannheimer Stadtrat, Kaufmann August Dreesbach, der die beiden Redakteure der „Badischen Landeszeitung“ Heinrich F. I. a. h. und Ernst C. I. o. h. auf Grund der §§ 185, 186 und 187 St.-G.-B. wegen verleumdender Beleidigung zur Verantwortung zu ziehen beabsichtigt.

Anfang September v. J. begann die von den beiden Beklagten verantwortliche redigierte Zeitung eine sich mehrere Wochen hinziehende Polemik gegen Dreesbach, der zugleich Direktor des in Mannheim erscheinenden Organs der „soz.-dem. Partei Badens“, der „Volksstimme“ ist und sich zu jener Zeit um das Landtagsmandat für Mannheim-Stadt bewarb. Im Ganzen sind es 4 geforderte Heftungsartikel, derenwegens Dreesbach Privatklage erhob. In Nr. 213 vom 12. September 1895 sagte die „Bad. Landeszeitung“ von ihm: „Dreesbach ist und bleibt geistig 2. Garnter, moralisch vielleicht noch etwas weniger, wenn das bekannt wird, was im Rheinland, Mannheim und Karlsruhe bereits die Spaten auf den Dägern hieften.“ In Nr. 221 vom 21. September 1895 äußerte das Blatt: „Da auf dem wiesener Parteitag sogar der sozialistische Gehaltstaxi und die Dilettanten grundlos erörtert werden, so läßt sich ermeinen, für wie wichtig Herr Dreesbach sein Hiersein hält, wenn er dem allgemeinen Parteitag sein hochverdienstliches Urteil entzieht.“

In Nr. 223 vom 24. September nennt dasselbe die Moral des Herrn Dreesbach eine „unterwertige“. In einer folgenden Nummer äußert die „Bad. Landeszeitung“: „Befreiheit demüßt sich die „Volksstimme“ inzigeln bei ihrem Direktor Dreesbach um eine offene Erklärung über unsere Andeutungen und läßt sich nicht abschrecken, selbst wenn ihr dieser Rat der gewöhnlichen Erklärung etwas von Rheinüberflutungen oder gar von den badischen Eisenbahnen erzählt.“ Diese Andeutungen veranlassen Dreesbach zunächst, die „Badische Landeszeitung“ in einer in der „Volksstimme“ veröffentlichten Erklärung anzu-





ohne jeden Zweifel bestes  
aller bekannten Mund- und  
Zahreinigungsmitel.

Preis: 1/2 Flasche, mehrere Monate ausreichend Mark 1.50 in Apotheken, Parfümerie- und Drogen-Geschäften.  
1498.1

## Kurhaus Schloss Heidelberg.

Brachtwirkende ruhige Lage zunächst der Schloßmauer. Heilanstalt für Rheumatischen und andere chronische Erkrankungen. Hydrotherapie und Anwendung der Electricität. Mechanische Heilmittel (Apparate von Dr. Zander, Stockholm). Pneumatische Behandlung (Geißel'scher Doppelventilator). Massage u. Ubergangstation für Frühjahr und Herbst. Näheres durch Prospect. Leitender Arzt: Dr. Pambauer, früherer Assistent von Herrn Geh. Rath Erb.

### Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

#### Arbeit-Bergebung.

Auf Vergrößerung der Wärfenbauten auf den Bahnhöfen Nr. 279, 283 und 288 der Hauptbahn, bei Gerolzhofen, Ketzingen und Miesel, sollen die Grab- und Maurer-, Steinbauer-, Zimmer-, Schreiner-, Schlosser-, Glaser-, Blech- und Maler- und Tischlerarbeiten im Gesamtbetrag von 9517 M. 13 Pf. vergeben werden.

Pläne und Bedingungen liegen auf dem hiesigen Geschäftszimmer zur Einsichtnahme auf und werden daselbst auch die Bedingungen schriftlich an die Unternehmer verabreicht.

Die Angebote können für jedes Wärfenhaus getrennt, oder zusammen, gestellt werden, und sind bis **30. April d. S. Vormittags 9 Uhr**, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, persönlich an den Unterzeichneten einzuwenden.

Die Angebote können für jedes Wärfenhaus getrennt, oder zusammen, gestellt werden, und sind bis **30. April d. S. Vormittags 9 Uhr**, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, persönlich an den Unterzeichneten einzuwenden.

Für den Zuschlag bleibt eine Frist von 3 Wochen vorbehalten. 1671.22  
Dienstag, den 10. April 1896.  
Gr. Bahnbauinspektor II.

### Ruß- und Brennholzversteigerung.

Die Großh. Bezirksforstleit. Dittelsheim verleiht aus dem Waldgebiet Sulzbacherswald mit Vorzugsprivilegium  
**Samsdag, den 25. April d. S., Vormittags 11 Uhr,**  
im Bad Sulzbach 35 Buchen, 10 Eichen II. Kl., 28 III., 14 IV. Kl., 38 Eichen, 42 Ahorn, 12 Ulmen, 37 Saintholzen, Ferner 9 Nadelholzstämme I. Kl., 4 II., 14 III., 17 IV., 25 V. Kl.; 19 Nadelholzstämme I. Kl., 29 II., 5 III. Nadelholz dem 150 Eter buche, 71 Eter eichene, 72 Eter gemischte, 41 Eter lannene Schreier, 100 Eter buche, 47 Eter eichene, 57 gemischte, 9 Eter lannene Schreier, 161 Eter Laubholz und 47 Eter Nadelholzversteigerung. 1748.2.1

Versteigerung des Solches in Fortwärd Scheuer in Lautenbach (Mittelschloß). Anträge sind bei der Bezirksforstleit. 1748.2.1

### Technikergesuch.

Die Stelle eines technischen Gehilfen ist auf 1. Mai d. S. oder auch später zu vergeben. Bewerber wollen sich unter Vorlage von Zeugnissen und Nachweis über bisherige Beschäftigung mit Angabe ihrer Gehaltsansprüche bei uns melden.  
**Samsdag, den 14. April 1896, 1744.2**  
Großh. Bezirksbahndirektion.

### DER BESTE BUTTER CAKES

M. C. F. LEIBNIZ HANNOVER  
GESETZLICH GESCHÜTZT  
HANNOVERSCHE CAKES FABRIK  
H. BAHLSEN.

### Couppferd.

schwarzbrauner Wallach, 8 Jahre, 1.78, ganz fehlerfrei und halbländisch, sehr guter Traber, ist wegen Aufgabe des Fuhrwerks um **M. 1700** zu verkaufen. Off. u. C. 1539 an **Saalenstein & Vogler, K.G., Karlsruhe.** 1752.1

Gratis u. franco erhält jeder Interessent auf Verlangen einzelne Nummern des **Südwestdeutschen Industrie-Anzeigers** (Spezial-Verlag für die Industrie).  
Eigentümer: **Verlag d. Südwestdeutschen Industrie-Anzeigers, Eisenstr. 10, Karlsruhe.**

### Seivath

münchlich ein reiches Sortiment in **Seivath, 42 laq. Eisenstr. 10, 1700.23**

### Weinversteigerung zu Haardt bei Neustadt a. S. (Rheinpfalz).

Dienstag den 19. Mai 1896, Mittags 1 Uhr, in seinem Besitz in Haardt (Unterhaardt) läßt Herr **Ernst Louis, Gutsbesitzer**,  
**circa 54000 Liter Weisswein**  
aus den Jahrgängen 1890, 1892, 1893 und 1894 öffentlich versteigern.

Die Weine sind sämtlich eigenes Wachstum des Versteigerers aus den besten Lagen der Gemarkungen von Haardt u. Godesheim. Probezeit: 4. Mai und Versteigerungstag im Hause des Versteigerers auf der Unterhaardt.  
**Fr. Cuny, I. Notar**

### Versteigerung von Flaschen-Weinen.

Montag den 20. April 1896, Vormittags 11 1/2 Uhr, im **Fritz Eckel**,  
Weingutsbesitzer in Deidesheim,  
**80,010 Flaschen Wein**

der Jahrgänge 1886, 1887, 1889, 1890 und 1892 aus den besten und besten Lagen von Deidesheim, Forst und Ruppertsberg im Saale des Gasthofs „Zum Baherischen Hof“ in Deidesheim in Parthien von 1000, 500, 300 und 200 Flaschen öffentlich versteigern. Versteigerungstermin zu Diensten. 1571.2.2  
Probierzeit: 7., 10. und 20. April 1896 im Versteigerungsort.

### Versteigerung einer Villa mit ca. 5 Morg. Baum- und Spaliergärten.

Die im Februar und März a. c. ausgeschriebene, bei Otterndorf gelegene Eigenschaft des hiesigen verstorbenen russischen Ehrenbürgers **Op. B. C. Boldemann** aus St. Petersburg wird am **27. d. M., Samsdag, 3 Uhr**, einer II. und letzten Versteigerung ausgesetzt.  
**Samsdag, den 13. April 1896, 1748.2.1**  
Der Teilungsbeamte: **Großmann, Notar.**

### Badischer Kunstgewerbeverein.

Monatsversammlung am **Mittwoch den 15. April, Abend 7 1/2 Uhr** im Saale der Bier-Jahreszeiten  
Vortrag des Herrn **Seidenwebers K. Gutmann** über die ehemalige **Handschneiderei** Zuzlach und ihre Zeugnisse, verbunden mit Ausstellung einer großen Anzahl **Dachstuhl** Figuren, nebst einem einige Neuverwendungen des Kunstgewerbemuseums ausgestellt sein. 1698.3.3  
Zu zahlreichem Besuche ladet ein:  
**Der Vorstand.**

### Villa (Schweizerhaus)

Eine reizende, neuerbaute **Villa (Schweizerhaus)** in einem der schönsten Bäderorte des Württemb. Schwarzwaldes (Wahrstation) gelegen, mit großem Garten, sowie allen Bequemlichkeiten, ist mit oder ohne Mobiliar für Sommeraufenthalt zu verkaufen.  
Näheres durch **Rudolf Joch, Liebenthal, 1666.2**

### Vertreter gesucht.

Wir suchen für **Karlsruhe** und Umgegend einen repräsentationsfähigen Vertreter, welcher mit den Wasserhähnen gründlich vertraut ist. Gef. Offerten mit nur ersten Referenzen sehen gerne entgegen. 1683.2.2  
**Gebrüder Kempf, Gef. m. beschr. Haftung, Schaumweinkellerei und Weingroßhandlung, Neustadt a. d. Haardt (Rheinpfalz).**

### Horreum-Magazin A. Bertwanger

Kaiserstr. 169, Spezialität: **Horreum-Magazin** Herrschaftliche Herren-Verkleidung in Maasche nach hebr. und neu-ber. in deutschen Tuchen und Buskins. Reelle Bedienung! Billigste Preise!  
1498.6.6

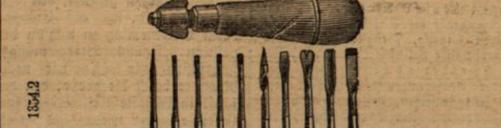
### Roller & Cie., Mannheim K. 1.8.1.

empfehlen für **Gemeinden, Kirchverwaltungen, Kriegerver-** einen zc. für politische und kirchliche Feste (Friedensfeier) (Fronleichnam) 1731.3.1

### ihre Hinterlade-Kanone.

Pat. Zimmermann, mit abnehmbarem Schallrohr. Bester, zweckmäßiger Ertrag für Böller mit enormer Schallwirkung bei billigen Schießkosten. Leicht, vollständig gefahrlos Handhabung; in 1 Minute 5 Schüsse. Reizlos, solide Construction.  
**Zahlreiche Atteste!**  
Nicht convenienten Falls Franco-Briefnahme.  
Wiederverkäufer gesucht!

### Amerikanisches Universal-Instrument.



Sinnreiche praktische Einrichtung. Aus bestem amerikanischen Material. In dem hohlen, abschraubbaren Griff befinden sich 10, im täglichen Gebrauche notwendige Werkzeuge wie: Stemmisen, Nagelzieher, Hobelisen, Bohrer, Schraubenzieher, Ahle und 4 Brotablen von verschiedener Größe. Durch einen unteren Griffende angebrachte Vorrichtung ist jedes Instrument durch eine einfache Umdrehung einsetzbar und nach Gebrauch ebenso schnell lösbar, um mit einem anderen Werkzeug zu wechseln.

Preis 2,75 Mark. Porto 20 Pf. v. 3 St. an franco. Nachn. 20 Pf. extra (Marken in Zahlung.)  
**J. Hurwitz, Berlin SW., Kochstr. 19.**

### Doppelfalzziegel

von **Leon Couturier** in Forbach, Lothringen. Qualität unübertroffen, unempfindlich gegen Säure und Wasserdämpfe, frost, langjährige Haltbarkeit, empfehle in diversen Modellen und allen Farben, wogegen ab Fabrik, kleinerer Quantitäten ab Lager Westbahnhof. 1588.5.2

### Schwemmsteine (Zuffsteine).

Beste Umliefer - in jedem Quantum ab Fabrik und Lager. Rasche Bedienung - billige Preise.  
**Friedrich Kiefer, Karlsruhe, Sinfenheimerstr. 15 (Telephon 254), Kohlen-, Brennholz- und Baumaterialienhandlung.**

### Mineral- u. Moorbad Griesbach.

Station Oppenau und Station Freudenstadt im bad. Schwarzwald. Luftkurort, 560 Meter hoch, ringum praktische Tannenwaldungen, Stahlbäder ersten Ranges, Schwabach u. Pyrmont gleichwertig; 8 frische Stahlsquellen, Bäder aller Art, Inhalation, Hauptcontingent **Waldkur**, nervöse Erkrankungen, Frauenkrankheiten, Erschöpfung der Kräfte etc. 1577.6.1  
Badearzt: **Dr. Wilh. Frech - Gebr. Nock.**

### Wildbad

Württemberg. - Schwarzwald. Kurgebrauch während des ganzen Jahres. Haupt Saison vom Mai bis Oktober.

Von Pforzheim in einer Stunde, von Stuttgart in drei Stunden mit der Eisenbahn erreichbar.

Neben den best eingerichteten Thermalbädern (vortrefflich geschultes Wärterpersonal) weitere Kurmittel: Dampf- und Heißluftbäder, schwed. Heilgymnastik im neuen **Prachtbau König-Karls-Bad** Elektrotherapie, Massage, Luft- und Molkencuren.

Seit Jahrhunderten bewährte warme Heilquellen geg. chron. und acuten Rheumatismus u. Gicht, Nerven-, Rückenmarkskrankheiten, Neurasthenie, Ischias, Lähmungen aller Art, örtliche wie allgemeine Folgen von Verletzungen, chron. Leiden der Knochen und Gelenke, chron. Verdauungsstörungen, Katarhe der Luftwege, Harnbeschwerden, Frauenkrankheiten, Erschöpfung der Kräfte etc.

Prospecte, Wohnungsverzeichnisse mit Preisen etc. durch die **K. Badverwaltung** oder das **Stadtschultheissenamt.**

### Saison: Mai-October. Bad Reichenhall

Soolbad, Molk- und grösster deutscher klimatischer Kurort in den bayer. Alpen. Sool-, Mutterlagen-, Moor- und Latschen-Extract-Bäder; Ziegenmelke, Kuhmilch, Kefir, Alpenkräuterabfälle, alle Mineralwässer in frischen Füllungen; grosse pneumat. Kammern, Inhalationen aller Art, Gradierwerke, Soolfontänen, Terrinkuren nach Professor Oerter's Methode, Kaltwasser- durch Hochquellenleitung, Canalisation und Desinfektion; ausgezeichnete Parkanlagen mit gedeckten Wandelbahnen, Croquet- und Lawn-Tennis-Plätzen nahe Nadelwälder und wohlgehaltene Kurwege nach allen Richtungen und Steigungsvorhältnissen. Täglich zwei Concerte der Kapelle, Saisontheater, Lesekabinete, Bahn-, Telegraphen- und Telefon-Stationen. Ausserliche Prospecte gratis und franco durch das **K. Badecommissariat.**

### Adlerbad und Tannenhof-Griesbach.

Stahlbäder I. bad. Schwarzwald. Stat. Oppenau. 520 M. h. Stahlsquellen I. Ranges. Schwabach u. Pyrmont gleichwertig; Stahl- und Fichtenharzbäder, Fichtenharz-Inhalation. Hauptk. Blutharmluth. Frankkrankheiten. Mässige Preise. Prospecte gratis. Badearzt **Dr. Frech, Gebr. Nock.** 1733.3.1

### Wachstuche, Ledertuche, Gummidecken, Tischläufer, Wandschoner

empfehlen in großer Auswahl zu billigen Preisen.  
**W. Müllejans Nachf., Karlsruhe, 124 a Kaiserstr. 124 a, Kapeten-Fabrik-Lager, 124 a Kaiserstr. 124 a.**

### Hohe Provision.

1727.2.1 Ich beabsichtige, meine amerikanischen „Planet Junior“ Geräte, unentbehrlich für Baumgärten, Acker- und Gartenbau, durch einen amerikanischen Farmer in hiesiger Gegend in Betrieb zu führen zu lassen. Fachleute, die geneigt sind, meine Vertretung zu übernehmen und die nötigen Vorbereitungen für die vorzunehmenden Proben zu treffen, bitte ich, sich umgehend an mich zu wenden.  
**E. F. Grell, Hamburg, Alleiner Importeur der „Planet Junior“ Geräte.**

### Michael Oppmann

aus Zink- u. verz. Eisenblech **Kiehn & Sohn, Baden-Baden.**

### Deutschen Sekt

von 154.20.16  
**Michael Oppmann,**  
Kgl. Bayer. Hof-Schaumweinfabrikant,  
**Würzburg.**  
Preis-Medailen:  
München, London, Paris, Melbourne, Moskau, Wien, Cöln, Nürnberg etc.  
empfiehlt zu Originalpreisen  
der Generalagent  
**Carl Weisser, Karlsruhe.**

### Fächer jeder Art

in reicher Auswahl bei **153 Friedrich Bloß,**  
Grösch. Hoflieferant,  
F. Wolf & Sohn's Detail,  
Karlsruhe.  
Neumontierungen, ebenso Reparaturen werden prompt besorgt.  
Fernsprech-Anschluss Nr. 213.

### Baden.

**Hund zu verkaufen!**  
Ein sehr großer, schöner Bernabinderhund, wachsam und treu, eleganter Begleithund, 1 1/2 Jahre alt, hat billig zu verkaufen.  
**Ant. Ulrich a. dem Glöckhof, Baden-Baden, 1740.3.1**

### Coupe-Verkauf.

1742.2.1 Ein bereits ganz neues, hoch elegantes leichtes Coupe, drei Sitze, gefahren von Nägele in Stuttgart gekauft, mit Lenker und Pedal, ist wegen Umbedürftigkeit preiswürdig zu verkaufen. Näheres bei  
**W. Krechler, zum Salmen in Wolfach (Rinzigtal).**

### Freiburg i. Bg.

Ein altrenommiertes **Brodt- u. Feinbäckerei** mit Saal, an besserer Lage unter gänzl. Bding. zu verkaufen. 1741.3.1  
Auskunft durch **S. Vetter, Freiburg i. Bg., Schwabstr.**

### Strassburg i. E.

Ein 3stöckiges **Haus** in aussergewöhnlicher **Geschäftslage** mit **Kabellot** (2 Säulen) u. **Abstrich** für jedes Detailgeschäft geeignet, alles in sehr gutem Zustand zu verkaufen oder zu vermieten auf **30 Jahre** ev. auch länger. Gef. Offert. an **B. 311 an Rud. Mosse, Strassburg i. E. 1749**

### Lebensversicherung.

Für Lebensversicherung bedürftige und leistungsfähige Lebens u. Rentenversicherungs-Gesellschaften, einen tauglichen, energiegel. Fachmann als General-Agenten. In Organisation und Acquisition erprobte Bewerber, welche gute Erlöse nachweisen können, wollen auch tüchtige Diener sein. **Z. 2313 an Rudolf Mosse, Leipzig, Jenden, 1760.2.1**

### Malter und Vergolder

Ein tüchtiger Maler und Vergolder für Reicharbeiten wird sofort gesucht in's Elsass.  
In Erfahrung in der Expedition d. Bl. unter Nr. 1755.2.1

### Karlsruher Wegweiser.

Mittwoch den 15. April.  
Bad. Kunstgewerbeverein: **Abends 8 1/2 Uhr** Monatsversammlung mit Vortrag im Saale der Bier-Jahreszeiten.  
Stetige Stenographenverein: **Abends 8 1/2 Uhr** Vortrag im **Sotel National.**  
Verein für Vereinfachte Stenographie: **Abends 8 1/2 Uhr** Uebungsabend in der Oberrealschule.  
Männerturnverein: **Uebungsabend** für ältere Mitglieder.  
Kaufm. Verein: **Vereinsabend** i. **Lammhauer.**  
Verein ehem. Kaiser-Oberleutnant (Regt. 110): **Abends 8 1/2 Uhr** Versammlung i. **Vereinslokal** des von **Solland.**  
Verein ehem. **kap. gelber Dragoner**: **Abends 8 1/2 Uhr** Handverammlung im **Vereinslokal.**  
Militärverein: **Abends 8 1/2 Uhr** Gesellschaftliche Zusammenkunft i. **Vereinslokal.**  
Verein ehem. **112. Webers** 8 1/2 Uhr Zusammenkunft i. **Kamerad Bratfisch** zur **Reichstrome.**  
Gesellschaft der **Karlsruher** Ärzte: **kleinere** Mitteilungen.  
Reichshalletheater: **Der Raub** des **Sabinerinnen.** **Schwant** in **4 Akten** von **Frz. u. P. v. Schönlank.**  
Colosseum: **Abendvorstellung.**  
Pöhlharmonischer Verein: **Abends 7 1/2 Uhr** Probe **(Theater-Gesellschaft).**